

## Schaffhauser Nachrichten, 18. November 2008

Dienstag 18. November 2008, Region

### Konzert Kammerchor Zürcher Unterland in der Kirche St. Johann

«Nach Dir, Herr, verlanget mich» – mit diesem Ruf empfing der Kammerchor Zürich Unterland das – leider teilweise verspätet eingetroffene – Publikum und gab mit den ersten Motiven auch gleich seine Visitenkarte ab: ein Chor, der – in sorgfältiger Probenarbeit gut vorbereitet – auf hohem Niveau singt. Oktavsprünge, schnelle Koloraturen, ausgestaltete Figuren, Intonation – alles kein Problem für die rund siebzig gut geschulten rund siebzig Sängerinnen und Sänger. Das Publikum durfte sich – ebenfalls vorbereitet durch ein hervorragend gestaltetes Programmheft – freuen auf eine spannende Gegenüberstellung des Schaffens zweier barocker Genies.

Sowohl Johann Sebastian Bachs als auch Jan Dismas Zelenkas Werke gerieten nach deren Tod bald in Vergessenheit – vielleicht weil beide Meister ihrer Zeit weit voraus waren. Bis die Nachwelt ihre Leistungen erkannte, vergingen etliche Jahre. Zelenkas Werke wurden wesentlich später wiederentdeckt als die Bachs. Dementsprechend sind auch die Kompositionen des Böhmen Zelenka noch nicht gleichermassen im heutigen Konzertbetrieb etabliert.

Umso verdienstvoller das Ansinnen, Zelenkas Requiem in d-Moll ins Zentrum zu stellen, umrahmt von zwei Bachkantaten aus der frühen Schaffensperiode.

Der symmetrische Programmaufbau verstärkte die architektonische Wirkung der aufgeführten Werke, welche in sich stimmig durchgestaltet waren. Dem künstlerischen Leiter und Dirigenten Beat Raaflaub gelang es, den kühnen Ideenreichtum beider Komponisten fürs Publikum erfahrbar zu machen. Ihm stand mit seinem Chor, dem Solistenquartett Rebecca Ockenden, Stephanie Boller, Michael Feyfar und Marcus Niedermeyr sowie dem Schaffhauser Barockensemble ein Klangkörper zur Verfügung, mit dem er die komplexe Musik wohlausbalanciert zum Klingen bringen konnte.

Für die Zuhörenden ergaben sich intensive und auch ungewohnte Hörmomente. So sei zum Beispiel die Temperierung der Continuo-Orgel erwähnt, die dem Orchester, namentlich den Streichern, manche intonatorische Nuss zu knacken gab, aber die verschiedenen Tonarten viel farbiger erscheinen liess als eine gleichschwebende Stimmung.

Oder der Anfang des Requiems, wo es dem Orchester gelang, fast vokal sprechend zu artikulieren und der Chor nachher in weichem orchesterähnlichem Klang antwortete mit «Requiem aeternam». Oder die Dramatik des gesamten Requiems: In kunstvoller Satztechnik und ständig wechselnd in Tempo, Instrumentierung und zwischen Soli- und Tutti-Einsätzen verlangte es von allen Aufführenden über vierzig Minuten höchste Konzentration, welche nahezu lückenlos aufrechterhalten werden konnte. Besonderer Ohrenspezialist war der Einsatz des selten gehörten Chalumeaus in Kombination mit den Oboen.

Mit der Bach-Aria «Meine Seele wartet» gelang es dem Tenor Michael Feyfar schliesslich auf berührende Weise, den geistlichen wie emotionalen Inhalt der aufgeführten Werke noch einmal auf den Punkt zu bringen. Das Publikum verdankte die Gesamtleistung mit warmem Applaus.

Marei Bollinger